

MARUANI, MARGARET

PREKARISIERUNG UND DEREGULIERUNG AUF DEM ARBEITSMARKT - EINE GESCHLECHTERPERSPEKTIVE

Margaret Maruani, CNRS Paris und Universität Genf, margaret.maruani@mage.cnrs.fr,
Margaret.maruani@ses.unige.ch

SEKTION FRAUEN- UND GESCHLECHTERFORSCHUNG: WANDEL DER SOZIAL- UND GESCHLECHTERORDNUNG DURCH PREKARISIERUNG?

Wie steht es wirklich mit der Gleichheit von Männern und Frauen auf dem Arbeitsmarkt? Die Situation ist ziemlich schwer zu beschreiben, so groß sind die Paradoxien, Gegensätze, Widersprüche: Seit vierzig Jahren erleben wir in Frankreich, Deutschland und überall in Europa, wie die Stellung der Frauen im Erwerbsleben einen beispiellosen Wandel durchmacht, ohne dass damit ein entsprechender Abbau der Ungleichheiten einherginge. Denn die Zeiten sind hart für das Gleichheitsstreben. Die Beschäftigungskrise und die starke Zunahme einer allgegenwärtigen Arbeitslosigkeit haben dazu geführt, dass von der Legitimität des Gleichheitsgrundsatzes, von dem man einmal dachte, er sei, wenn schon nicht in die Praxis umgesetzt, so doch ein für alle Mal anerkannt und gesichert, kaum mehr die Rede ist. Der Aufschwung des Liberalismus, das plötzlich so beliebte neue Konzept der **Geschlechter-'Gerechtigkeit'**, die Allmacht des Marktes und der Abbau des Wohlfahrtsstaats haben in großem Umfang dazu beigetragen, die Idee der Gleichheit zwischen Frauen und Männern auf den Sankt-Nimmerleinstag zu verschieben.

Der Ausbruch der Beschäftigungskrise und die zur Dauererscheinung gewordene, strukturelle Massenarbeitslosigkeit haben die Zunahme der weiblichen Erwerbstätigkeit nicht unterbrochen. Die Feminisierung der Lohnarbeit, die Anfang der sechziger Jahre einsetzte, geht unaufhaltsam weiter, und doch hat kein wirklicher Bruch mit dem Prozess der Produktion von Ungleichheiten zwischen den Geschlechtern stattgefunden. Tatsächlich gibt es wenige Bereiche, in denen sich ein derart umfassender sozialer Wandel auf dem Hintergrund derart hartnäckig fortbestehender Ungleichheiten vollzogen hätte. Aus dieser Sicht befinden wir uns an einem Wendepunkt der Geschichte der weiblichen Erwerbsarbeit: in einer Zeit der unübersehbaren Fortschritte und dreisten Rückschritte, der gegenläufigen Bewegungen und Strömungen, deren Ausgang schwer absehbar ist.